

(2)

**Wander-  
Gehschichten**



**Der Wanderer auf Weg**

Begegnung  
mit Angela

(1)

Der Wanderer spazierte dem Fluss entlang und versuchte sich Gedanken über sein Leben zu machen. Aber keiner der Gedanken wollte sich so richtig konkretisieren lassen. Als sein Blick mal wieder in die Ferne schweifte, sah er am Horizont eine Gestalt auftauchen. Als die Person näher kam, erkannte der Wanderer, dass es sich um eine Frau handelte. Die Frau machte einen etwas nachdenklichen Eindruck. Als sich die Wege der Beiden kreuzten, da formte sich das Gesicht der Frau zu einem freundlichen Lächeln. Der Wanderer erwiderte das Lächeln und weil ihn die Augen der Frau so freundlich anlächelten, fragte er spontan: "Kennen wir uns?" "Nicht das ich mich erinnern könnte." antwortete die Frau freundlich.

Eigentlich wollten Beide weiter ihres Weges gehen, doch der Wanderer fragte beiläufig: "Wohin soll die Reise denn gehen?" Die Frau schien etwas erstaunt über die Frage zu sein, doch sie antwortete: "Zu meiner Schwester, aber eigentlich nur weg von da wo ich herkomme." Nun blieben die Beiden stehen und der Wanderer fragte: "Was ist denn so schlimmes passiert, dass du unbedingt von dort fort willst, wo du herkommst." Die Frau sagte: "Mir ist so einiges bewusst geworden, dass ich es zu Hause einfach nicht mehr ausgehalten habe. Aber das ist eine längere Geschichte." Spontan sagte der Wanderer: „Ich habe Zeit.“

Die Frau zögerte kurz und sagte: "Ich wollte eigentlich heute noch hinter dem Wald das Haus meiner Schwester erreichen, aber ich glaube nicht, dass ich es heute noch schaffe und in der Dunkelheit möchte ich den Wald nicht durchqueren." So entschlossen sich die Beiden gemeinsam ihr Nachtlager auf zu schlagen.

Als die Beiden vor dem Feuer saßen, fragte die Frau: "Willst du nun meine Geschichte hören?" "Sehr gerne" antwortete der Wanderer. "Also, ich heiße Angela" begann die Frau zu erzählen: "Eigentlich wollte ich diesen Herbst heiraten und zusammen mit meinem zukünftigen Mann, die Mühle meines Vaters übernehmen. Wir waren schon mit den Vorbereitungen für die Hochzeit beschäftigt und schmiedeten Pläne für unsere Zukunft. Dabei wurde mir bewusst, dass ich alles was ich plante, eigentlich für die andern plante. Vor allem für meinen zukünftigen Mann und für die zukünftige Familie. An mich selbst habe ich dabei nicht wirklich gedacht."

"Diese Gedanken lösten bei mir Gefühle der Unzufriedenheit aus. Und als ich meinen Verlobten und meinen Vater davon erzählte, da nahmen mich die Beiden nicht wirklich ernst. Sondern sie versuchten mir einzureden, dass sich dies wie von selbst regeln würde, wenn ich erst verheiratet wäre und Kinder hätte. Ich hatte dann schlaflose Nächte. Ich machte mir Gedanken, was ich alles verpassen würde oder was ich alles schon verpasst habe, weil ich mein bisheriges Leben immer darauf bedacht war, es den andern recht zu machen. Zuerst hab ich mich mit meinem Verlobten gestritten und als mir klar wurde, dass sich keine gemeinsame Lösung ergibt, hab ich mich auf den Weg zu meiner Schwester gemacht."

Plötzlich kullerten Angela ein paar Tränen aus den Augen und leicht schluchzend sagte sie: "Ich weiss ja selbst nicht was ich will! - Ich war ja so gewohnt, immer das zu tun, was die anderen von mir verlangten." Der Wanderer nahm Angela in die Arme und sagte: "Ist das denn so schlimm - mal nicht zu wissen was man will." Nachdem Angela sich die Tränen aus den Augen gestrichen hatte, sagte sie: "Vielleicht hast Du recht - vielleicht ist es besser nicht zu wissen, was man will, als etwas zu wollen, was man selbst eigentlich nicht will." Der Wanderer schaute Angela etwas verwundert an und sagte dann: "So seltsam das tönt - vielleicht liegt da mehr Wahrheit drin, als uns lieb ist."

Plötzlich küsste Angela den Wanderer auf die Wange und sagte: "Es tut mir so gut mit Dir zu reden. Ich glaube, meine Tränen haben mein Herz gereinigt, es ist als sähe ich die Welt in einem anderen Licht. Wohin soll den Deine Reise gehen." Der Wanderer war noch etwas vom Kuss verwirrt, dann sagte er: "Wenn ich das noch selbst so genau wüsste. Eigentlich bin ich auf der Suche nach dem, der ich in meinem Innern bin."

Angela schaute den Wanderer mit grossen Augen an und sagte: "Das tönt interessant. Und? hast Du schon herausgefunden, wer Du in Deinem Innern bist?" Der Wanderer sagte etwas nachdenklich: "Bis zu Deinem Kuss, hab ich noch gedacht ich sei auf einem guten Weg." Etwas unsicher fragte Angela: "Hätt' ich Dich denn nicht küssen sollen. Ich war selbst überrascht, dass ich Dich so spontan geküsst habe." Der Wanderer schüttelte den Kopf und sagte: "Nein, das war

schon gut. Aber Dein zärtlicher Kuss hat in mir etwas ausgelöst, dass bei mir irgendwie eine Sehnsucht ausgelöst nach etwas was ich bisher nicht kannte." Nach einer kurzen Zeit der Stille sagte der Wanderer spontan: "Dein Kuss war für mich wohl genau so unerwartet, wie damals meine Antworten für den König."

Angela schaute den Wanderer mit fragenden Augen an und sagte: "Ich verstehe nicht?". Der Wanderer legte sich auf den Rücken verschränkte seine Hände hinter dem Kopf und schaute in den sternenbehangenen Himmel und begann von seinen Erlebnissen mit dem König und dem alten Mann auf dem Berg zu erzählen. Angela legte dabei ihren Kopf auf die Brust des Wanderers und hörte ihm ohne eine Wort zu sagen aufmerksam zu. Als der Wanderer mit dem Erzählen fertig war, sagte Angela: "Irgendwie Erinnerst Du mich an meinen Grossvater!" "Hältst Du mich denn schon für so alt?" erwiderte der Wanderer spontan.

"Nein- nein." lächelte Angela: "Die meisten Erinnerungen, die ich an meinen Grossvater habe, sind die, dass er sich oft am Abend nach der Arbeit, so wie du jetzt auf den Rücken gelegt hat und zum Himmel schaute und sich anscheinend über irgend etwas seine Gedanken machte. Dabei steckte er sich oft einen Grashalm in den Mund und kaute intensiv daran herum. Und wenn er dann mit dem Grashalm in seinem Mund zu spielen begann, wusste ich, dass er mit dem Denken fertig war. Und dass er jetzt Zeit für eine Geschichte hatte." Spontan fragte der Wanderer: "Und was ist aus Deinem Grossvater geworden?"

"So genau weiss ich das gar nicht." antwortete Angela: "Kurz nach dem seine Frau, also meine Grossmutter gestorben war, da hat der Grossvater uns erklärt, er habe irgendwie Sehnsucht nach sich selbst, er müsse nun auf Wanderschaft gehen, um seinen Weg zu finden. Ich weiss nur noch, ich war damals sehr traurig, erst verlor ich meine Grossmutter und dann ging auch noch der Grossvater fort." "Lebt Dein Grossvater noch?" wollte der Wanderer wissen. "Das Letzte, das ich von ihm gehört habe ist, dass er eine Art Philosoph geworden ist, der sich über die unterschiedlichsten Dinge Gedanken macht."

Spontan schauten sich die Beiden erstaunt an und sagten beinahe gleichzeitig: „Du glaubst der alte Mann auf dem Berg...“ Angela kuschelte sich wieder an die Brust des Wanderers und sagte. "Ich bin ja so froh, dass mein Grossvater noch lebt. Aber jetzt bin ich etwas müde geworden." Der Wanderer schaute zum Himmel und bemerkte: „Wir scheinen beim Diskutieren etwas die Zeit vergessen zu haben. Ich bin erstaunt, dass es schon so dunkel geworden ist. Ich glaube, es ist ein guter Zeitpunkt, sich schlafen zu legen.“

Angela nickte und der Wanderer legte noch zwei grössere Stücke Holz auf das Feuer. Angela machte es sich neben dem Feuer bequem und der Wanderer betrachtete noch kurz das Feuer und legte sich dann auch neben Angela auf dem Boden. Und schon nach kurzer Zeit schliefen die Beiden ein.

„Text geht auf der nächsten Seite weiter“

Am nächsten Morgen erwachte der Wanderer als Erster. Für einige Momente betrachtete er Angela, die daran war, aus ihrem Schlaf zu erwachen. Sie reckte und streckte sich, begrüßte den Wanderer mit den Worten: "Guten Morgen - ich hoffe Du hast gut geschlafen. Ich habe etwas geträumt, aber ich weiss nicht mehr genau was?" Spontan kramte Angela ein Tuch aus ihrer Tasche und marschierte ohne ein Wort zu sagen in Richtung Fluss.

Der Wanderer legte ein Stück Holz aufs Feuer und beobachtete Angela, wie sie in Richtung Fluss schlenderte. Irgendetwas schien sich verändert zu haben. Der Wanderer schien Angela mit ganz andern Augen als gestern zu betrachten. Irgendwie konnte er den Blick nicht von ihr lassen. Auch als sie ihre Kleider auszog, wich der Blick des Wanderers nicht von ihr. Angela schien sich um die Blicke des Wanderers nicht zu kümmern, sondern watete etwas zaghaft ins Wasser. Dann schwamm sie ein paar Züge und weil das Wasser nicht gerade warm schien, kehrte sie bald wieder ans Ufer zurück, trocknete sich ab und hüllte sich in das Badetuch ein und lief dann zum Feuerplatz zurück.

Über dem Feuer schüttelte sie ihre nassen Haare zum trocknen aus, dabei enthüllte das Badetuch für kurze Zeit etwas, was ansonsten verhüllt war. Erst jetzt schien Angela die Blicke des Wanderers zu bemerken. Spontan sagte sie: "Gestern hast Du mir wie ein Grossvater meine Haare gestreichelt und heute schaust Du mich mit den gierigen Augen eines Jünglings an." Der Wanderer wurde etwas verlegen. Doch noch bevor er etwas sagen konnte sagte Angela: "Das gefällt mir - wenn ich getröstet werden möchte, tröstest Du mich, wenn ich bewundert werden möchte, bewunderst Du mich." Nun wusste der Wanderer vollends nicht mehr was er sagen sollte.

Plötzlich sagte der Wanderer: "Irgendetwas hat sich etwas verändert - aber ich weiss nicht was. Ich kann kaum glauben, dass ich dir gestern wie einem kleinen Kind die Haare gestreichelt habe. Und heute sehen meine Augen eine ganz andere Frau." Nach einer kurzen Zeit der Besinnung sagte Angela: "Mir geht es ähnlich - es ist als ob ich heute Nacht etwas von der kleinen Müllerstochter losgelassen hätte. Es ist als hätten meine Tränen mich von etwas befreit oder als hätte sich irgendetwas in mir, wie in Luft aufgelöst. Ich kann es

selbst nicht begreifen." Etwas nachdenklich kraulte der Wanderer seinen Bart. Ohne ein Wort zu sagen kramte er etwas aus seinem Rucksack hervor, lief hinunter zum Fluss.

Am Fluss angekommen, zog der Wanderer sein Hemd aus und begann sich zu rasieren. Als er mit dem Rasieren fertig war, zog er die restlichen Kleider aus und sprang mit ein paar kräftigen Sprüngen ins Wasser. Er begann zu schwimmen, wie ein Fisch, den man zurück ins Wasser geworfen hat. Nach dem kurzen Bad kehrte der Wanderer zum Feuer zurück und legte sich noch kurz zum Trocknen an die Sonne. Nach einer kurzen Zeit des Schweigens sagte Angela spontan: „Vielleicht hätte ich beinahe den gleichen Fehler gemacht, wie meine Mutter.“ Der Wanderer schaute Angela an und fragte: „Welchen Fehler hat denn deine Mutter gemacht?“

Spontan antwortete Angela: „Einen Mann zu heiraten, den sie nicht wirklich geliebt hat.“ Nach einem kurzen Seufzer fuhr Angela fort: „Ich glaube meine Mutter hat sich eher einen Vater für ihre Kinder, als einen Mann für sich selbst ausgewählt. Mir wird erst jetzt bewusst, dass ich daran war, das gleiche Muster zu übernehmen. Zum Glück ist mir dies vor meiner Heirat bewusst geworden. Kaum Auszudenken, wenn ich dies erst nach meiner Heirat festgestellt hätte und wir schon Kinder gehabt hätten.“

Angela atmete tief durch, dachte kurz nach und sagte spontan: „Jetzt ist mir wieder in den Sinn gekommen, was ich heute Nacht geträumt habe. Mir ist im Traum ein Vogel begegnet, der zu mir gesagt hat: "

Dein Herz ist noch nicht rein,  
Du musst es von der Last befrei'n,  
erst dann kann der Traum in Dir gedeih'n."

Noch bevor der Wanderer etwas sagen konnte, fuhr Angela fort: „Hätte ich wohl früher auf mein Herz gehört, hätt ich früher gespürt, dass mit der Beziehung zu meinen Verlobten etwas nicht stimmt. Aber irgendwie hab ich wohl nach dem Prinzip Hoffnung gelebt, dass mein Verlobter sich ändern wird. Aber jetzt ist mir bewusst geworden, dass sich nicht mein Verlobter ändern muss, sondern, dass es darum geht, dass ich mich selbst ändere. Ich weiss nur noch nicht wie.“

Angela dachte kurz nach und bemerkte: „Ich glaube, mir geht es ein wenig wie meinem Grossvater bevor er sich damals auf den Weg machte. Ich habe auch irgendwie Sehnsucht nach mir selbst, am liebsten würde ich mit dir auf Wanderschaft gehen, um mehr über mich selbst zu erfahren. Aber ich glaube, ich muss zuerst die Angelegenheit mit meinem Verlobten klären. Ich gehe zurück zu meinem Verlobten und hole meine wichtigsten Sachen und dann schauen wir weiter.“

Die Beiden umarmten sich innig, dann verabschiedete sich Angela mit einem zärtlichen Kuss und machte sich dann auf den Weg. Der Wanderer schaute ihr noch nach, bis sie sich umdrehte, um ihm noch einmal zu zuwinken, bevor sie hinter den Bäumen nicht mehr zu sehen war.

[Fortsetzung der Geschichte](#)